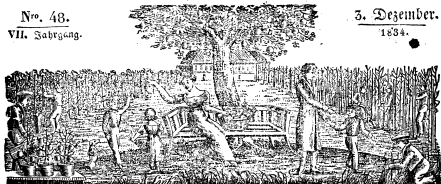


Nro. 48.

VII. Jahrgang.

3. Dezember.

1834.



Herausgegeben von der allgemeinen praktischen Gartenbau = Gesellschaft zu Frauendorf in Bayern.

I n h a l t : Allgemeine Regeln bei neuen Obstbaum-Gärten-Anlagen. — Aus Witten Syrup zu bereiten. — Auf-
Wannwein.

Allgemeine Regeln bei neuen Obstbaum- Gärten-Anlagen.

Ueberall schreitet die Obstbaumzucht rasch vor-
wärts. Man darf behaupten, daß in unseren
Tagen mehrere Obstbaumgärten in Einem Jahre
angelegt werden, als vordem in zehn Jahren.
Aber leider darf man auch behaupten, daß
hiebei Fehler, wie sie vor zehn Jahren
gemacht worden, auch heute noch gemacht wer-
den. Mögen folgende allgemeine Regeln die
mannigfachen Mißgriffe beleuchten und abstellen.

Wir wollen nicht von der Lage des Gar-
tens reden. Diese muß Jeder nehmen, wie

er sie hat, und kennt die beste selbst. Nur
hüte sich Jedermann, die Baumpflanzung in
unrigoltes Land zu machen; auch soll das
Rigolen nicht kurz vor dem Einsetzen der Bäu-
me, sondern wenigstens ein halbes Jahr vorher
geschehen. Ist der Boden zwar von Natur
nicht schlecht, aber doch durch den Bau der
Gemüse oder Getreide entkräftet worden, oder
es haben schon Bäume darauf gestanden, so
wird einem solchen Lande auf lange Jahre
dadurch sehr aufgeholfen, wenn man dasselbe
im Frühjahr, nachdem es vorher stark gedüngt
worden ist, mit einem Gemisch von Hafer,
Gerste, Heidekorn oder Erbsen ziemlich dicht

U n t e r h a l t u n g e n i m G a r t e n s t ü b c h e n .

Hört von mir ein Beispiel wunderbarer Menschen-
liebe, sagte der Hausmeister. Betassen von aller Hilfe,
durchmachte ein preussischer Soldat (sein Name ist O l e r t) die
lange Nacht, nach dem traurigen Tage, an welchem die blut-
tuge Schlacht bei Auerstedt vorfiel. Eine Kugel hatte ihm das
rechte Bein zerschmettert, und die unsäglichen Schmerzen
warfen ihn, in einer abgelegenen Gegend, am Fuße eines Hü-
geld nieder. Kaum vermochte er noch das aus der Wunde flie-
sende Blut zu stillen; schon waren mehrere Stunden verlossen,

und noch hatte er kein lebendes Wesen gesehen; der letzte Punkt
von Lebens-Lust erlosch in seiner Brust, als er auf einmal aus
der Ferne einen französischen Soldaten auf sich zuellen, und
mit dessen Annäherung zu ihm das Ende seiner Leiden sah.
Der Franzose war jetzt bei ihm. Er sah den klaglichen Zustand
seines sterbenden teinlichen Bruders, sah, daß er ihn retten
konnte. Von Mitleid durchdrungen, warf er sich neben ihm
nieder, holte eine Flasche mit Wannwein aus der Tasche,
und verband mit Hilfe seines eigenen Tuches die Wunde, so

besät, und wenn dasselbe im besten Wachsthum ist, oder zu blühen anfängt, wird das Land rigolt, und somit das saftvolle Vegetabil in die Tiefe gebracht. Durch diese grüne Düngung gewinnt ein sehr ausgezogener Land ungemessenes viel.

Bei aller Art Erdreich muß man es möglichst zu vermeiden suchen, solche Bäume dahin zu bringen, die in einem zu heißen Boden erzogen, oder sonst verjätet worden sind, indem man sonst in der Folge wenig Freude an ihnen erleben dürfte.

Die Frauendorfer Blume haben eben deshalb in allen Ländern eine solche Berühmtheit erlangt, weil sie aus einer rauhen Schule kommen, deren globusartige Lage allen Strümmen der Witterung frei steht, deren Boden mehr Sand als Lehm hat, woraus also die abgehärteten Bäume in allen Gegenden ganz vortrefflich gedeihen.

Bei Anlage eines neuen Obstgartens kommt sehr viel darauf an, daß die Bäume in gehöriger Entfernung von einander zu stehen kommen. Die verschiedenen Obstbaum-Gattungen, und der verschiedene Wuchs derselben bestimmt ihren größeren oder geringeren Abstand bei ihrer Verpflanzung. Äpfel-, Birn- und die meisten Arten der Säullich-Bäume pflegen gern weit um sich, oder sehr in die Höhe zu wachsen, und rauben daher bei dichter Verpflanzung einander Luft und Sonne; diese müssen daher einen Abstand von wenigstens 28 bis 32 Fuß erhalten. Saurer Kirichen, die gemeine Hauspflaume, Aprikosen, Pfirschen, Zwetschgen, Mirabellen, Renekloeden erreichen eine geringere Größe, und können sich

daher mit 14 bis 16 Fuß Raum behelfen. Da sich die Kronen der Nußbäume und Kastanien in der Regel noch mehr, als Äpfel und Birnen ausbreiten, so erheischen sie auch noch mehr Raum, als jene. Bestehe der anzulegende Baumgarten aus gutem Boden, so wird man wohl thun, den Bäumen noch mehr Abstand zu geben.

Hat man die Absicht, in den ersten Jahren, während die Bäume empor wachsen, auch Gemüse zwischen denselben zu bauen, welches auch sehr zu empfehlen ist, indem hierdurch das Land an Güte und Halbarkeit gewinnt, so ist um so mehr Ursache vorhanden, den Abstand der Bäume zu vergrößern.

Gewöhnlich werden in den Baumgärten nur Äpfel-, Birn-, Pflaumen- und Kirchen-Bäume angepflanzt. Doch sollte ein vollkommener Obstgarten auch Wallnüsse, Kastanien, Pfirschen, Aprikosen, Mispeln, Quitten, Maulbeeren, Eibeeren, Haselnüsse, Spierlinge, Aegerolen, Kornelröschen, Berberitzen, Stachelbeeren, Johannis-, Him- und Brombeeren enthalten. Da sich die Bäume der ersten Obstgattung gewöhnlich sehr ausbreiten, so sollen diese nicht mitten, sondern um den Garten herum, oder wenigstens an die Abend- und Mitternachtsseite kommen, damit sie die übrigen Bäume vor Windstürmen einigemassen schützen.

Bei der Auswahl der Äpfel und Birnen, vorzüglich der ersteren, sehe man auf ein solches Sortiment, daß man das ganze Jahr hindurch die Früchte zu genießen hat. Von Sommerforten, die gewöhnlich nicht haltbar sind, wähle man wenig, dagegen aber mehr

gut als er vermochte, verließ ihn hierauf gekränkt, mit der Versicherung, daß er aus dem nächsten Dorfe einen Wagen für ihn holen wolle. Der Preusse meinte Freudenthränen. Als er nach einiger Zeit hinter sich wieder Fußstapfen vernahm, glaubte er seinen Retter schon wieder zu sehen, und bog sich lächelnd nach ihm hin. — Es war ein Soldat vom Reg. R. — „Hast du Geld?“ — schrie dieser rothe Krieger, und zuckte sein Morgengewehr. — „Nichts als mein Leben“ — entgegnete der Preusse. — Mit wilder Gekerbe sang jetzt der Unmensch an, dessen Laufen zu durchsuchen; und da er auf der einen Seite nichts von Bedeutung fand, so ließ er ihn unarmher-

zig mit dem Fuße auf die andere Seite, wo er nur wenige Groschen erbeutete, und dann stehend den unglücklichen Menschen verließ; dessen Schreien er durch seine schändliche Behandlung sehr vergrößert hatte. Als der gefühlvolle Franzose zurückkam, sah er schon an den schmerzlichen Gesichtszügen seines Freundes, daß hier etwas vorgefallen sey; er fragte nach der Ursache seiner verdächtigten Lage, und trauzig zeigte der Preusse nach dem in der Ferne kaum noch sichtbaren Soldaten. „Er hat mich geplündert, mit Füßen getreten,“ sprach er, und strömte das Schmezzes benetzten seine bleichen Wangen. Von edelm Berne erwießen, zog der Franzose den Degen,

Herbst, am Allermeisten aber Winters-Sorten, welche bekanntlich von Weihnachten an bis in den Juni hinaus dauern.

Es ist nicht genug, daß man bei Anpflanzung eines Obstgartens den Bäumen den nöthigen Abstand gibt, sondern es muß auch Regelmäßigkeit und Symmetrie in der Anpflanzung selbst berücksichtigt werden, wodurch nicht bloß dem Auge ein angenehmer Anblick gewährt, und die in der Folge nöthige Kultur des Landes erleichtert wird, sondern man verschafft hierdurch auch zu jedem einzelnen Baume den Zutritt der Luft und Sonne, und erleichtert und beschleunigt die Reife und Güte des Obstes. Unter den verschiedenen Ordnungen, welche man den Bäumen geben kann, ist diejenige wohl die beste, nach welcher die Gärtner ihre Küchengewächse pflanzen, nemlich: in verschobnen Linien, oder: da allemal ein Baum in der nächsten Linie gerade in der Mitte von 2 andern seiner benachbarten Linien zu stehen kommt, und also 3 derselben einen gleichseitigen Triangel bilden. Man nennt diese Art das Pflanzen ins Verband, oder im Quincunx. Wird diese Pflanzungsmethode mit der gehdrigcn Kulturartesse ausgeübt, so bieten sich dem Auge des Eintretenden nach allen Richtungen gleiche Linien oder Auen dar.

Damit keine Baumreihe die andere durch Schatten behördere, so pflanze man sie etwa in folgender Abwechslung an. Auf die eine Seite des Baumlandes setze man eine von Morgn gegen Abend, oder von Mitternacht gegen Mittag laufende Reihe Birnbäume, dann eine Reihe Apfelbäume, hierauf eine Linie

Steinobstbäume, mit Ausschluß der hochwachsenden Sorten Süßkirschbäume, dann wieder eine Reihe Birn- oder Apfelbäume, und so in dieser Reihe: folge weiter fort. Ganz in den Hintergrund oder gegen Sonnenuntergang kommen die Ballnaßbäume und die hochwachsenden Süßkirschsorten.

Beabsichtigt man, kein Gemüse im Baumgarten zu bauen, so können zwischen die Bäume Strauch-Obstsorten, als: Stachel, Johannis-, Himbeeren u. dgl. zu erst weiltiger Benützung gepflanzt werden, und dann, wenn die Bäume emporkachsen, nach und nach niedergeschritten und ausgerottet werden.

In Hinsicht des Alters der zu versetzenden Stämme, bringt man sie nicht gern zu jung in den Baumgarten, weil bei diesen die Wurzeln noch sehr zart sind und dieselben sich von dem Angriffe, welchen sie bei der Bepflanzung ausstanden, kaum erholt haben. Indessen ist es auch eben so thöricht, wenn man die Stämme zu alt und stark werden läßt, ehe man sie versetzt; denn es bleiben alsdann beim Ausheben der Bäume viel mehr Wurzeln in der Erde stehen und die Wunden an den Wurzeln sowohl, als an den Zweigen, müssen ja dem Baume um so viel nachtheiliger werden, je mehr und größer sie werden sollen. Besonders deutlich sieht man es am Steinobste, wie nachtheilig es ist, zu starke Bäume zu versetzen, weil diese leicht den Harzfluß bekommen. Die schicklichste Zeit des zu versetzenden Baumes ist daher wohl die, wenn er in der Mitte des Schaftes eines guten Fingers oder Daumens stark ist. Da leidet der Baum nicht so viel an seinen Wurzeln

die Schandthat zu rächen; schon wollte er ihm nachsehen; aber Jener verschwand hinter einem Berge, und die Bitten seines lebenden Freundes vermogen ihn, zu bleiben. Nachdem er ihm seine vorige sanftere Lage wieder gegeben hatte, machte er ihm begreiflich, daß es ihm unmöglich gewesen sey, in dem nächsten gang ausgeplünderten Dorfe einen Hohen aufzutreiben. Man wollte der unermüdet besorgte Soldat nach einem andern Dorfe gehen, und versprach Alles anzuwenden, um sobald als möglich mit Pferd und Wagen wieder bei ihm seyn zu können. Wehmüthig sah ihm der Preuse nach; der Bekante an einen zweiten Wechsell machte ihn ziti-

tern. Ach! aber er dachte nicht, daß er den Keller sein es Leben zum letzten Male gesehen hatte. Schon hing es an dunkel zu werden. Der wahrscheinlich in seinlich-Hände gerathene Franzose kam nicht wieder. Von Hunger gequält, raffte sich endlich der Unglückliche auf, und schleifte sich mühsam nach dem nahen, einsamen Dorfe hin, wo er auch wirklich nach einigen Stunden Irrenden ankam; hier theilten die Leute das Wenige, was sie noch hatten, brüderlich mit ihm, und fördereten ihn nach einigen Tagen in das nächste Hôpital, wies der er, nach zwei hatten Monaten, freilich auf immer sammelt, wieder verließ.

und Zweigen, un: ist auch noch willig genug, sich an dem Boden und Stand seines neuen Ortes zu gewöhnen, welches ein zu alter und zu junger Baum nicht gern thut.

Beim Ausheben der Bäume aus der Edelschule wird man die Wurzeln derselben durch nachstehendes Verfahren möglichst schonen können: man räumt nemlich die Erde auf beiden Seiten des auszuhebenden Baums möglichst weg, dann wird auf einer beliebigen Seite des Stämmchens ein so tiefes Loch gemacht, als man vermuthet, daß die Wurzeln gehen. Hierauf wird der Baum in dieses Loch gezogen. Findet man beim Hinabziehen, daß noch eine oder mehrere Wurzeln fest sitzen, so dürfen diese nicht mit Gewalt losgerissen, sondern müssen abgestochen werden. Bei dieser Arbeit darf keine Haxe, sondern nur die Schaufel oder Schippe in Anwendung kommen.

In Betreff der Löcher, in welche die Bäume kommen sollen, müssen diese hinlänglich weit und tief, und schon einige Zeit zuvor gemacht seyn, damit die Erde von der Witterung fruchtbar gemacht werde. Anders: halb Ellen weit und eine Elle tief ist nicht zu viel. Der Baum kann in einem solchen Loche nicht so leicht mit seinen Wurzeln eingepreßt werden, und diese finden wenigstens in den ersten Jahren zuträgliche Nahrung und lockere Erde. Oder, anstatt der sehr üblischen und so eben erwähnten Gruben kann auch nachstehendes Verfahren angewendet werden. Man rigolt die abgemessenen Linien entlang, wohin nemlich die Bäume zu stehen kommen sollen, jede Linie etwa 3 bis 6 Fuß breit und 2 Fuß tief. Neuere Erfahrungen haben dargethan, daß das Wachstum der Bäume in diesen rigolten Streifen überaus wirksam ist, und man darf nicht glauben, daß diese Arbeit mühsamer und kostpieliger ist, als das Ausgraben der vorerwähnten Gruben.

Die Erde wird in den rigolten Streifen durch: aus locker, so daß Baumwurzeln ungehindert in derselben vordringen können.

Aus Birnen Syrup zu bereiten.

Man läßt den Saft aus der in Böhmens Leitmeritzer Kreise unter dem Namen Zucker- und Honigbirnen bekannten Spielart mittelst Obstpresse auspressen. Dieser Saft wird in einem irdenen Topf einige Stunden an einem gelinden Feuer so lange eingekocht, bis er zu einem süßen Syrup wird. Von 3 Kannen Saft erhält man etwa 3 Kannen Syrup. Dieser ist von einem so würzhaften guten Geschmack, daß er dem Honig gleich kommt; je länger er steht, desto konsistenter und honigartiger wird er. Bei dem Kochen darf er nicht anbrennen, noch alljudil werden, sondern fließend und von braungelblicher Farbe seyn. Er dauert viele Jahre.

N i e m e s im Bunsauer Kreise Böhmens.

Joseph Alois W e n e s c h,
Botaniker und Ehrenmitglied etc.

Rußbranntwein.

Man suche vier und zwanzig gute unreife Nüsse aus, zerstoße sie in einem Mörser, schütte sie in eine Boutheille und gieße anderthalb bis 2 Quart recht starken Franzbranntwein darauf, und lasse es damit einen Monat lang stehen. Dann gieße man die Flüssigkeit durch ein seidenes Sieb oder feines Tuch, ohne die Hülsen auszupressen, und das Durchgelaufene wieder in die Flasche, und auf jedes Quart ein halbes Pfund, oder nach Belieben, Zucker, dreißig Gewürznelken, vier Loth Zimmet und drei Quintchen Waslatenblumen; lasse es zusammen wieder einen Monat stehen und seihe es dann durch, daß es klar werde.

In Commission bei Fr. P u l k e t in Regensburg. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Postämter an.

Der ganzjährige Preis ist in ganz Deutschland 2 fl. 24 kr. ohne, und 2 fl. 44 kr. N. W. mit Couvert — portofrei.